

# Offener Konflikt in der FDP

Der FDP-interne Konflikt um die Einbürgerungsinitiative eskaliert. In einem Brief an die halbe Fraktion erhebt Nationalrat Philipp Müller schwere Vorwürfe an Parteichef Pelli.

## Markus Häfliger

Der Parteichef habe ihn «persönlich diffamiert», deshalb fordere er eine «öffentliche Rehabilitation»: Das schrieb der Aargauer FDP-Nationalrat Philipp Müller am Freitag in einem Brief an Fulvio Pelli. Für eine Antwort setzte Müller dem FDP-Chef ein Ultimatum bis gestern Samstag, 11 Uhr.

Nachdem Pelli bis dahin nicht reagiert hatte, stellte Müller sein Schreiben am Samstag per E-Mail dem ganzen FDP-Präsidium zu. Auch ein Dutzend National- und Ständeräte sowie zahlreiche Aargauer FDP-Exponenten wurden bedient. Im Schreiben, das der «NZZ am Sonntag» vorliegt, wirft Müller Pelli Zentralismus, schlechte Kommunikation sowie Wortbruch vor. Deshalb stelle er sein Amt als «Leuchtturm», das heisst Parteisprecher für das Thema «schlanker Staat», zur Disposition. Erst vor einem Monat war Müller von Pelli dazu ernannt worden.

Auslöser für den Konflikt ist der Parteitag der FDP Aargau vom letzten Donnerstag. Bei der Parolenfassung für die SVP-Einbürgerungsinitiative warb Müller für ein Ja, während SP-Nationalrätin Bea Heim die Nein-Position vertrat; die Partei beschloss schliesslich mit klarem Mehr die Nein-Parole.

In seinem Grusswort kritisierte Pelli diese Rollenverteilung. Es sei «bizarr», wenn sich bei der Parolenfassung ein Freisinniger für die Einbürgerungsinitiative einsetze, nachdem der schweizerische Parteitag klar die Nein-Parole beschlossen habe, sagte Pelli gemäss «Aargauer Zeitung». Die Zeitung und mehrere Anwesende werteten die Aussage als direkten Angriff auf Müller.

Dafür verlangt Müller nun eine Entschuldigung. Er schreibt, Pelli's Kritik verstosse gegen eine «Vereinbarung», die er und Pelli geschlossen hätten. Gemäss diesem Deal habe er verzichtet, in einem Komitee und in den Medien für die SVP-Initiative zu werben. Der eine Auftritt vor seiner Kantonalpartei sei Teil dieses Deals gewesen.

Sauer stösst Müller insbesondere auf, dass die Abweichler beim Gesundheitsartikel für Pelli kein Thema waren. Bei diesem Geschäft, über das ebenfalls am 1. Juni abgestimmt wird, weicht eine andere prominente Aargauer Freisinnige von der Parteilinie der FDP Schweiz ab: Ständerätin Christine Egerszegi. Überhaupt frage er sich, «ob die dauernden via Medien kommunizierten Aufrufe zu Geschlossenheit alles sind, was die FDP bzw. de-

ren Präsident als Rezept für den Erfolg betrachtet», schreibt Müller. «Die FDP braucht keine Vorbeter.»

Noch am Samstag reagierte Pelli auf Müllers Kritik – ebenfalls per E-Mail und an den gleichen Empfängerkreis. Es sei «unkorrekt», dass Müller seine Unzufriedenheit verbreite, ohne auf seine Antwort zu warten, schreibt Pelli. Offensichtlich suche Müller «keinen Dialog, sondern Kampf». Er habe nicht Müller kritisiert, sondern die Organisatoren des Aargauer Parteitags, die eine SP-Nationalrätin aufgebeten hätten, um die FDP-Position zu erklären.

Diese Erklärung wies Müller am Samstagabend erneut zurück – wieder mit Kopie an die halbe Fraktion. Die Aussagen von Pelli seien am Parteitag völlig anders verstanden worden als jetzt von Pelli dargestellt. Auf Anfrage wollte Pelli seine Auseinandersetzung mit Müller nicht kommentieren.